

Bemerkungen.

Bemerkungen zu Feuerbachs „Konzert“.

Von

Adolphe Bernays.

Mit Tafel IV¹⁾.

Das »Konzert«, Feuerbachs letztes Bild, nimmt unter dessen Schöpfungen insofern eine Sonderstellung ein, als hier einmal der rein malerische Gehalt den Wert des Bildes erschöpft, während bei den früheren Werken das »erzählende« Moment eine bedeutende Rolle spielte. Nicht nur, daß uns im »Konzert« jede klassische Reminiszenz erspart bleibt; die Darstellung der Situation selbst ist so unwahrscheinlich und voller Mängel, daß wir annehmen müssen, sie sei Feuerbach nicht als wesentlich erschienen. Das wäre ja nun an sich kein Vorzug; die Bedeutung des Bildes zeigt sich aber darin, daß der tief eindringliche malerische Gehalt den Beschauer zunächst diese Mängel gar nicht wahrnehmen läßt; und selbst wenn man alle Verfehlungen eingesehen hat, wird die Wertschätzung des Bildes so wenig nachlassen wie seine Anziehungskraft. — Daher erscheint es mir mit meiner Ehrfurcht für dies Werk wohl vereinbar, wenn ich mich im folgenden zunächst mit dessen Mängeln beschäftige; die Werte werden uns dann nur um so klarer werden.

Das Bild zeigt ein tempelartiges Marmorgebäude von geringer Höhe und Ausdehnung, mit Bogenöffnungen nach drei Seiten (die vierte Wand ist nicht sichtbar). Dem Torbogen vorn im Bild entschreiten vier musizierende Frauen. Der Raum unter der hinteren und der seitlichen Bogenöffnung — letzterer durch Verkürzung eine fast strichförmige Vertikale — ist vergoldet. Wenn damit auch klar und deutlich gesagt wird, daß es sich nicht um die Darstellung einer Wirklichkeit handelt, so bedeutet das doch keinesfalls eine Emanzipierung von den grundlegenden Gesetzen der räumlichen Darstellung überhaupt, von den Gesetzen der Perspektive. Diese ist aber falsch; genauer gesagt, im Vordergrund herrscht eine andere als im Hintergrund. Der Augenpunkt ist für die musizierenden Frauen völlig normal gewählt, d. h. der Beschauer ist ihnen in gleicher Höhe gegenüberstehend gedacht. Auch für die vorderen Pilaster mit dem Bogen trifft das zu; die verkürzten Kapitelleisten neigen sich auf der beschatteten Innenseite nur unmerklich nach unten. Was man aber an Architektur im Innern sieht, ist von einem tiefer liegenden Punkt aus aufgenommen. Kapitell und Bogenansätze, die man — bei gleichem Augenpunkt wie für den Vordergrund — sehen müßte, liegen viel weiter unten versteckt; so bekommt der ganze Raum etwas Unklares und Haltloses. Daß man so viel von der Decke sieht, wäre an sich wohl möglich, wenn man sich nämlich den Raum lang genug denkt; dann müßte aber der hintere Bogen und Wandraum erheblich

¹⁾ Die Abbildung soll nur als Hinweis auf das Gemälde dienen, und auch das nur in formaler Beziehung; die Tonwerte sind durch die Wiedergabe natürlich stark verschoben.